

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit

Research Report

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 01/2014

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014) : Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012, IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, No. 01/2014, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178190>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2014

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012

Ingrid Dietrich
Birgit Fritzsche

ISSN 1861-1435

IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen
in der Regionaldirektion

Sachsen-Anhalt-
Thüringen

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012

Ingrid Dietrich (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

Birgit Fritzsche (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Ausbildungssituation in Sachsen-Anhalt	9
2.1 Zahl der Neuabschlüsse war weiter rückläufig	9
2.2 Verkäufer/-in war der am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf	12
2.3 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge lag unter dem Vorjahresniveau	14
2.4 Lösungsquote war erneut höher als im Vorjahr	15
2.5 Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen hatten ein geringeres Lösungsrisiko	19
2.6 Handwerk verzeichnete überdurchschnittlich hohe Lösungsquote	20
2.7 Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes wiesen erneut hohe Lösungsquoten auf	21
2.8 Zahl der vorzeitigen Lösungen sank in den meisten Kammerbezirken	26
2.9 Lösungsquote stieg in den meisten sachsen-anhaltischen Kreisen	27
2.10 Nahezu drei Fünftel der Lösungen ereigneten sich im ersten Ausbildungsjahr	28
3 Gründe für vorzeitige Vertragslösungen	30
4 Fazit	33
Literatur	34

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2012	11
Abbildung 2:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012	14
Abbildung 3:	Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell	15
Abbildung 4:	Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen-Anhalt, den neuen Ländern und Berlin sowie Deutschland 2002 bis 2012 (%)	16
Abbildung 5:	Lösungsquote nach Bundesländern 2012 (%)	16
Abbildung 6:	Lösungsquote nach dem Alter in Sachsen-Anhalt 2012 (%)	20
Abbildung 7:	Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt 2012 (%)	21
Abbildung 8:	Lösungsquote nach Ausbildungsberufen in Sachsen-Anhalt 2012 (%) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)	22
Abbildung 9:	Lösungsquoten und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Sachsen-Anhalt 2012 (%)	25
Abbildung 10:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Sachsen-Anhalt 2002 bis 2012 (%)	29
Abbildung 11:	Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden (%)	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012	12
Tabelle 2:	Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Sachsen-Anhalt 2007 bis 2012	13
Tabelle 3:	Lösungsquoten nach Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen-Anhalt 2012 (%)	19
Tabelle 4:	Lösungsquoten nach Geschlecht und Zuständigkeitsbereichen in Sachsen-Anhalt 2012 (%)	21
Tabelle 5:	Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht in Sachsen-Anhalt (%) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)	23
Tabelle 6:	Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken in Sachsen-Anhalt 2012	26
Tabelle 7:	Lösungsquoten in ausgewählten Kammern in Sachsen-Anhalt (%)	27
Tabelle 8:	Lösungsquote nach Kreisen in Sachsen-Anhalt (%)	27
Tabelle 9:	Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen-Anhalt 2012 – einfache Lösungsquote (%)	30

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2011 (%)	18
----------	--	----

Zusammenfassung

- Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 876 (-7,1 %) auf 11.535 zurück. Der Rückgang fiel – in absoluten Zahlen ausgedrückt – bei den betrieblichen Neuverträgen (-492) stärker aus als bei den überwiegend öffentlich geförderten Verträgen (-384).
- 2012 wurden in Sachsen-Anhalt 4.431 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, das waren 195 (-4,2 %) weniger als im Vorjahr. Die Lösungsquote lag bei 31,9 Prozent und damit 7,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt; sie war um 0,9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Lösungsquoten sind keine Abbruchquoten, bekanntlich setzen die meisten Auszubildenden mit gelöstem Ausbildungsvertrag die Ausbildung im dualen System fort oder entscheiden sich für einen anderen Bildungsweg.
- Maßgeblich wird die Vertragslösungsquote von der schulischen Vorbildung der Auszubildenden beeinflusst. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein deutlich geringeres Lösungsrisiko als die übrigen Schulabschlussgruppen. Die Lösungsquote der Auszubildenden mit Hochschul-/Fachhochschulreife betrug 16,1 Prozent, im Vergleich dazu belief sie sich bei den Auszubildenden mit Hauptschulabschluss nahezu auf das Dreifache (46,3 %).
- Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Lösungsquote verzeichnete der Ausbildungsbereich Handwerk mit 38,4 Prozent. Für alle anderen Ausbildungsbereiche wurden Quoten ausgewiesen, die unter dem Durchschnitt lagen. Sehr niedrig fiel die Lösungsquote mit 2,2 Prozent im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst aus. Unumstritten ist, dass das Lösungsrisiko auch von betrieblichen Rahmenbedingungen und Ausbildungsmerkmalen abhängig ist.
- Die Lösungsquoten unterschieden sich erheblich zwischen den verschiedenen Ausbildungsberufen. Lösungsquoten um die 60 Prozent zeigten sich bei den Ausbildungsberufen Friseur/Friseurin und Koch/Köchin, aber auch die Quoten für Hotel- und Restaurantfachleute lagen bei über 50 Prozent. Relativ stabile Ausbildungsverläufe verzeichneten beispielsweise Bank- und Industriekaufleute, Chemikanten, Elektroniker für Betriebstechnik und Medizinische Fachangestellte.
- Nahezu drei Fünftel (56,9 %) der vorzeitigen Lösungen ereigneten sich innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, darunter 33,4 Prozent in der Probezeit. Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten weisen darauf hin, dass sich die Erwartungen der Jugendlichen an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht verwirklicht haben. Oftmals haben sie unklare Vorstellungen von den Anforderungen und Tätigkeiten im Ausbildungsberuf. Praktika vor Vertragsabschluss könnten helfen, die Zahl der vorzeitigen Lösungen zu senken.
- Eine schriftliche Befragung von Berufsschülern am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen im Juni 2012 ergab, dass vorzeitige Vertragslösungen vor allem durch ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Auszubildenden und Auszubildenden verursacht werden. Darüber hinaus waren Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Probleme, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf ausschlaggebend.

Keywords:

Lösungsquote, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, vorzeitige Lösungen

Wir bedanken uns bei Stefan Fuchs, Doris Wiethölter und Andrea Stöckmann (Regionales Forschungsnetz des IAB) für die wertvollen Hinweise sowie bei Frau Rotraud Kellers (Statistisches Bundesamt), Frau Dr. Alexandra Uhly, Frau Lydia Lohmüller und Frau Naomi Gericke (Bundesinstitut für Berufsbildung) für statistische Sonderauswertungen.

1 Einleitung

In Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2012 weniger Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung neu abgeschlossen als im Vorjahr. Ebenfalls verringerte sich die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge im Vergleich zu 2011. Dieser Rückgang war – in absoluten Zahlen und in Prozenten – geringer als bei der Zahl der Neuabschlüsse. Daraus resultierte ein weiteres Ansteigen der Quote der vorzeitigen Lösungen im Jahr 2012. Im Fokus der vorliegenden Studie steht das Lösungsgeschehen im dualen Ausbildungssystem in Sachsen-Anhalt, das nach verschiedenen Merkmalen (Geschlecht, schulische Vorbildung, Alter, Ausbildungsbereich, Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr, Art der Förderung von Berufsausbildungsverhältnissen, regionale Gliederung nach Kammerbezirken und Kreisen) betrachtet wird. Dieser Analyse liegen Daten aus der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts und des Statistischen Landesamts Sachsen-Anhalt zugrunde (Erhebung zum 31.12.). Außerdem wird das Datensystem Auszubildende (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) genutzt.¹

Die vorliegende Studie ist Teil des Gemeinschaftsprojekts „Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen“ des IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, der Agenturen für Arbeit Halle und Suhl, der Handwerkskammern Halle und Südthüringen (Suhl) und der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau.

Das Thema besitzt hohe Relevanz im Hinblick auf die Konsequenzen, die sich aus Vertragslösungen für die Jugendlichen und für die Betriebe ergeben können: Einerseits sind sie oftmals mit Einschnitten in die berufliche Entwicklung der Jugendlichen verbunden, andererseits beeinflussen sie die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen (Rückzug von Betrieben aus der Ausbildung und damit Reduzierung der Ausbildungsangebote). Nicht zuletzt entstehen ausbildenden Betrieben dadurch Kosten. Die Reduzierung der Vertragslösungen dient vor dem Hintergrund des demografischen Wandels der Sicherung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft.

2 Ausbildungssituation in Sachsen-Anhalt

2.1 Zahl der Neuabschlüsse war weiter rückläufig

Zwischen 2007 und 2012 verringerte sich in Sachsen-Anhalt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Jahr zu Jahr stetig (vgl. Abbildung 1). 2012 wurden 11.535 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das waren 876 oder 7,1 Prozent weniger als 2011. Dieser Rückgang war hauptsächlich das Ergebnis der demografischen Entwicklung und der damit einhergehenden sinkenden Bewerberzahlen für eine duale Berufsausbildung. Daneben gab es noch weitere Einflussfaktoren: Berechnungen von Troeltsch/Mohr/Gerhards (2013: 23) deuten darauf hin, dass der Rückgang der Zahl der Neuverträge zumindest teilweise auf verstärkte Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden und eine hohe Zahl von vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zurückgeführt werden könnte. 2012 verhielten

¹ Im Einzelnen handelt es sich um folgende Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b; Statistisches Bundesamt 2012 und 2013; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2012, 2013a und 2013b.

sich Betriebe zurückhaltend bei der Neueinstellung von Auszubildenden, wenn im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen² höher war. Ebenfalls weniger neue Ausbildungsverträge wurden abgeschlossen, wenn Betriebe im Vorjahr vorzeitige Vertragslösungen verzeichneten. Alles in allem ist die rückläufige Zahl der Neuabschlüsse auf die sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und das sinkende Angebot auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung mit zunehmenden Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage zurückzuführen (Ulrich et al. 2012: 10). 2012 erhöhte sich in Sachsen-Anhalt der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen auf 29 Prozent (Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt 2013: 77). Sowohl die Zahl der gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen (-0,9 %) wie auch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen (-2,5 %) ging gegenüber 2011 zurück (Bundesagentur für Arbeit 2012). Die Definition der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Info-Kasten zu finden.

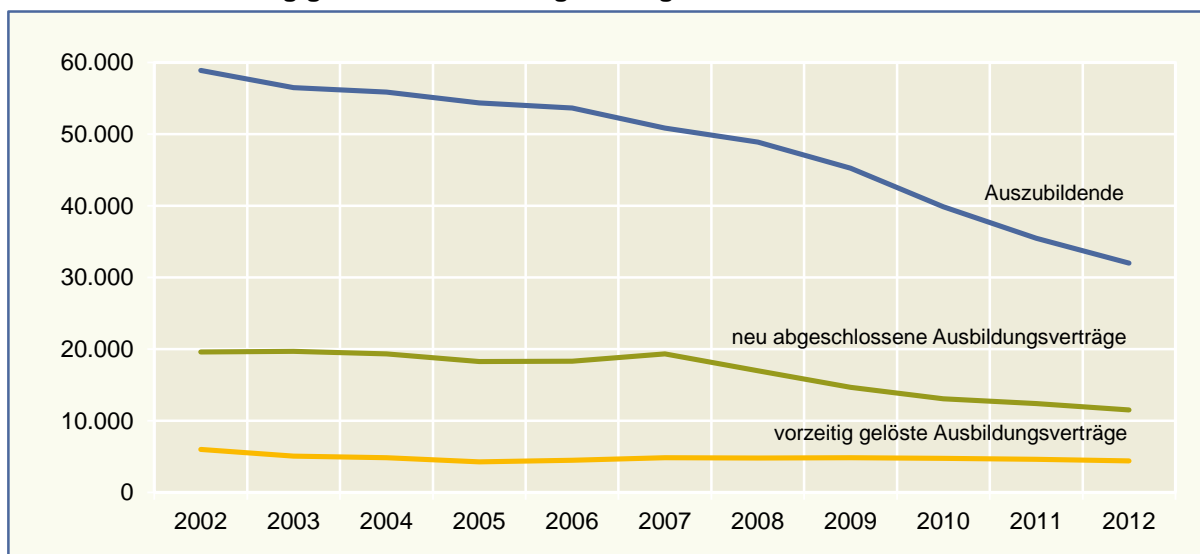
Definition: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Zu den Neuabschlüssen zählen alle Berufsausbildungsverträge, die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung eingetragen sind und im Erfassungszeitraum (= Kalenderjahr) begonnen und bis zum 31.12. nicht gelöst werden. Demnach werden Fälle und nicht Personen gezählt. Neuabschlüsse sind nicht mit Ausbildungsanfängern gleichzusetzen, da Ausbildungsverträge auch dann als Neuabschlüsse zählen, wenn entweder sogenannte Anschlussverträge vorliegen oder eine Zweitausbildung begonnen wird oder nach vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erneut ein Ausbildungsvertrag (Berufs- und/oder Betriebswechsel) abgeschlossen wird. Als Anschlussverträge werden solche Neuabschlüsse bezeichnet, bei denen Auszubildende bereits eine zweijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert haben, die in einem (drei- oder vierjährigen) Ausbildungsberuf angerechnet wird (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 11 ff.).

Der Rückgang der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge betraf – anders als im Jahr 2011 – vor allem die ungeforderten bzw. überwiegend betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnisse (-492). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der überwiegend öffentlich geförderten Berufsausbildungsverhältnisse um 384, wobei der größte Teil (-213) auf die außerbetriebliche Ausbildung für sozial Benachteiligte bzw. Lernbeeinträchtigte entfiel. Nur 12,5 Prozent (1.437) der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge waren 2012 überwiegend öffentlich geförderte Berufsausbildungsverhältnisse. Abbildung 1 stellt die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2012 dar.

² Die Ursachen für unbesetzte Stellen sind komplex. Maßgebend für das Risiko, Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können, sind sowohl Voraussetzungen der Jugendlichen als auch betriebliche Voraussetzungen und Strategien (Gericke/Krupp/Troltsch 2009).

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2012



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

2012 befanden sich in Sachsen-Anhalt 32.028 Jugendliche in einer dualen Berufsausbildung. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr um 3.453 (-9,7 %) und im Vergleich zu 2007 um mehr als ein Drittel (-37,0 %). Gegenüber 2002 hat sie sich nahezu halbiert (-45,6 %).

Die Ausbildung im dualen System erstreckt sich in Sachsen-Anhalt auf 6 Ausbildungsbereiche. Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe) wurden 2012 insgesamt 7.356 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen; es folgte das Handwerk mit 2.793 Neuabschlüssen. Vom Rückgang der Zahl der Neuabschlüsse gegenüber 2011 waren alle Ausbildungsbereiche betroffen, Schwerpunkte bildeten die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel (-513) und Handwerk (-297). Obwohl insgesamt ein großer Rückgang der Zahl der Neuverträge von 2011 zu 2012 zu verzeichnen war, fielen die Veränderungen bei den Einzelberufen nur wenig ins Gewicht. Ausnahmen waren größere Rückgänge im Bereich Industrie und Handel in den Berufen Verkäufer/-in, Koch/Köchin und Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel und im Bereich Handwerk im Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/-in. Bei den Männern sank die Zahl der Neuabschlüsse von 7.791 in 2011 auf 7.149 in 2012 (-642); bei den Frauen wurden in 2012 mit 4.386 Neuabschlüssen 234 weniger registriert als im Vorjahr (4.620). Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen.

Nahezu zwei Fünftel (38 %) der Ausbildungsverträge des Jahres 2012 wurden von jungen Frauen abgeschlossen. Der Frauenanteil variierte zwischen 25 Prozent in den Ausbildungsbereichen Handwerk und Landwirtschaft, 38 Prozent in Industrie und Handel, 61 Prozent im Öffentlichen Dienst, 83 Prozent in der Hauswirtschaft und 92 Prozent bei den Freien Berufen.

Tabelle 1: Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012

Ausbildungsbereich	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse					
	Insgesamt	darunter weiblich	Insgesamt	darunter weiblich	davon im ... Ausbildungsjahr			In der Probezeit
					1.	2.	3./4.	
Industrie und Handel	7.356	2.823	2.727	1.191	1.557	753	417	984
Handwerk	2.793	708	1.338	393	756	387	192	381
Landwirtschaft	447	111	156	51	72	51	30	42
Öffentlicher Dienst	345	210	9	3	6	0	0	6
Freie Berufe	477	438	159	144	102	30	27	63
Hauswirtschaft	120	99	45	39	27	12	9	6
Insgesamt	11.535	4.386	4.431	1.818	2.520	1.236	675	1.479

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt.

2.2 Verkäufer/-in war der am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf

Mit 54,4 Prozent (6.276) entfiel der größte Teil der Neuabschlüsse auf Auszubildende mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss. 23,9 Prozent (2.757) der Jugendlichen mit Neuvertrag besaßen einen Hauptschulabschluss, 16,0 Prozent (1.848) hatten die Hochschul-/Fachhochschulreife erworben und 5,6 Prozent (645) waren Bewerber ohne Hauptschulabschluss. In Bezug auf die schulische Vorbildung fallen einige Besonderheiten auf: Zum einen war der Anteil der Neuabschlüsse mit Hauptschulabschluss bei den Männern mit 27,2 Prozent deutlich höher als bei den Frauen mit 18,6 Prozent. Auch die Neuverträge, die von Bewerbern ohne Hauptschulabschluss abgeschlossen wurden, waren bei den Männern (6,3 %) häufiger vertreten als bei den Frauen (4,5 %). Zum anderen fiel der Anteil der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife bei den Frauen anteilmäßig höher aus als bei den Männern (19,8 % versus 13,7 %), letzteres galt auch für die Neuverträge mit Realschulabschluss (57,0 % versus 52,8 %). Frauen sind in der dualen Berufsausbildung zwar in der Minderheit, aber im Hinblick auf die schulische Vorbildung befinden sie sich im Vergleich zu den Männern im Vorteil.

In den vergangenen fünf Jahren (Vergleich zum Jahr 2007³) veränderten sich die Anteile der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife und Realschulabschluss nur wenig. Dagegen stieg der Anteil der Neuverträge mit Hauptschulabschluss um 4 Prozentpunkte, der Anteil der Neuverträge ohne Hauptschulabschluss sank um 2,9 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 2). Hintergrund dieser Entwicklung könnte die demografische Entwicklung sein, die dazu führt, dass auch Schulabsolventen mit schlechterem Schulabschluss bessere Ausbildungschancen erhalten, wovon vor allem die Hauptschüler profitieren.

³ Im Jahr 2007 fand die Revision der amtlichen Berufsbildungsstatistik statt.

Tabelle 2: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Sachsen-Anhalt 2007 bis 2012

	Insgesamt		Ohne Haupt- schul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- o. gleichwert. Abschluss	Hochschul/ Fachhoch- schulreife	Im Ausland erworbener Abschluss
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	19.351	100,0	8,5	19,9	52,6	16,7	2,3
2008	17.015	100,0	4,0	20,2	49,3	16,6	9,9
2009	14.672	100,0	5,0	23,1	50,0	17,8	4,1
2010	13.071	100,0	5,1	24,3	52,7	17,6	0,2
2011	12.411	100,0	6,0	23,3	53,1	17,5	0,1
2012	11.535	100,0	5,6	23,9	54,4	16,0	0,1

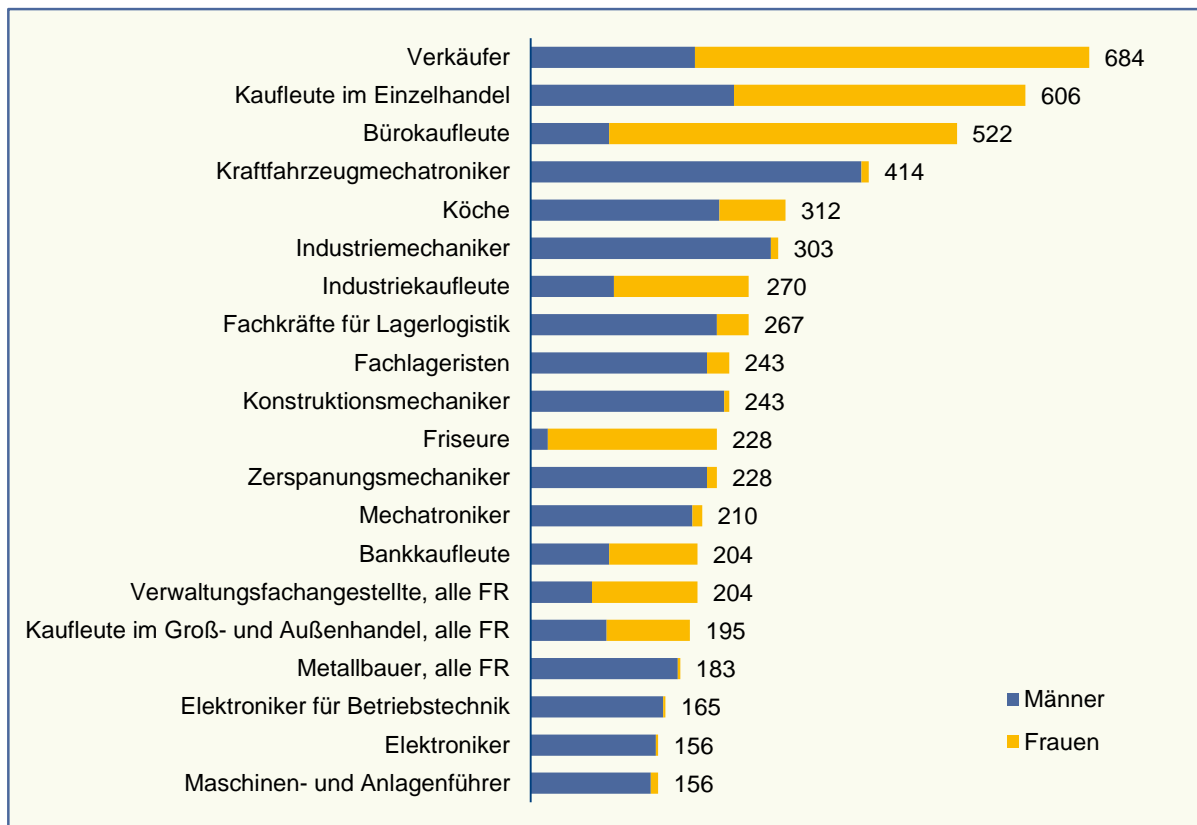
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Anhand dieser Zahlen kann noch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit sich die Chancen der betreffenden Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz tatsächlich verbessert oder verschlechtert haben. Dazu sind auch die veränderten Anteile der entsprechenden Schulabschlüsse im allgemeinbildenden Schulsystem zu berücksichtigen (Gerhards/Troltsch/Walden 2013: 2). Um die ausbildungsbezogenen Partizipationsmöglichkeiten der verschiedenen Schulabsolventengruppen beurteilen zu können, ist der Quotient aus den Schulabgänger- und Auszubildendenanteilen mit dem jeweils gleichen Schulabschluss zu bilden (Troltsch/Walden 2012: 293).

9,6 Prozent der Frauen und Männer mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag hatten an einer berufsvorbereitenden Qualifizierung oder einer beruflichen Grundbildung von mindestens 6 Monaten Dauer teilgenommen (Männer: 10,3 %; Frauen: 8,6 %). Auf eine berufliche Vorbildung konnten 8,6 Prozent der Frauen und Männer mit Neuabschluss verweisen. Dazu zählten Jugendliche, die bereits eine duale Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag erfolgreich oder nicht erfolgreich beendet hatten. Weitere Jugendliche hatten eine schulische vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolviert.

Abbildung 2 zeigt die im Jahr 2012 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen. Diese repräsentierten rund die Hälfte (50,2 %) aller Neuabschlüsse. Die Mehrzahl der Jugendlichen konnte – der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 zufolge – ihre beruflichen Vorstellungen bei der Berufswahl umsetzen: In den neuen Ländern stimmten Wunsch- und Ausbildungsberuf bei 69 Prozent der Jugendlichen überein. In den alten Ländern waren die Realisierungschancen mit 82 Prozent deutlich besser (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 86).

Abbildung 2: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012



Anm.: Die einzelnen Ausbildungsberufe umfassen jeweils alle Fachrichtungen (FR) und alle Ausbildungsbe-
reiche.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Darstellung.

2.3 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge lag unter dem Vorjah- resniveau

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsausbil-
dungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Be-
richtsjahr. Bereits vor Ausbildungsbeginn gelöste Verträge werden nicht mitgezählt. Verträge
können sowohl durch den Ausbildungsbetrieb als auch durch den Auszubildenden gekündigt
werden. Eine Vertragslösung führt nicht zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der
Berufsausbildung, sondern geht oftmals mit einem Berufs- und/oder Betriebswechsel einher
(Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 22). Die Mehrheit der Auszubildenden mit gelöstem
Ausbildungsvertrag setzt die duale Ausbildung fort oder entschließt sich für einen anderen
Bildungsweg, zum Beispiel für den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses mit
späterem Wiedereinstieg in das duale System, eine vollzeitschulische Ausbildung oder ein
Studium (Schöngen 2003: 12; Piening et al. 2012: 51). Mindestens 50 Prozent der Auszubil-
denden mit Vertragslösung verbleiben im dualen System. Nur bei einer Minderheit der Be-
troffenen kann von einem endgültigen Ausbildungsabbruch gesprochen werden mit der Kon-
sequenz, dass diese Jugendlichen ohne Ausbildung oder weitere Bildungsmaßnahmen ver-
bleiben (Uhly 2013: 5). Weitere Ursachen von Vertragslösungen sind beispielsweise Insol-
venz und Schließung des Ausbildungsbetriebs und der Wechsel von einer außerbetriebli-
chen in eine betriebliche Ausbildung (Bundesministerium für Bildung und Forschung

2010: 29). Im Allgemeinen besteht Übereinstimmung darüber, dass die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen möglichst gering sein sollte. Vertragslösungen sind jedoch nicht immer zu vermeiden und können durchaus auch sinnvoll sein, zum Beispiel bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz; diese lässt sich nicht immer vor Ausbildungsbeginn feststellen (Ebbinghaus/Gericke/Uhly 2012: 104).

Wie Abbildung 1 zeigt, war im Jahr 2012 in Sachsen-Anhalt die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (-195 oder -4,2 %). 2012 wurden 4.431 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig beendet. Die Zahl der vorzeitigen Lösungen sank in den meisten Ausbildungsbereichen, eine Ausnahme bildeten die Freien Berufe mit einem leichten Anstieg (+24). Der stärkste Rückgang vollzog sich im Bereich Handwerk (-102), gefolgt von Industrie und Handel (-81).

2.4 Lösungsquote war erneut höher als im Vorjahr

Die Lösungsquote bringt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen begonnenen Ausbildungsverhältnissen zum Ausdruck. Für die Berechnung der Lösungsquote wird in der amtlichen Berufsbildungsstatistik ab dem Berichtsjahr 2009 das *neue* Schichtenmodell des Bundesinstituts für Berufsbildung verwendet (vgl. Abbildung 3):

Abbildung 3: Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell

$$LQ_{\text{neu}} = \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in t hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im aktuellen Berichtsjahr (t)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-1) hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorjahr (t-1)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-2) hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorvorjahr (t-2)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-3) oder früher hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorvorvorjahr (t-3)}} \cdot 100$$

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 25.

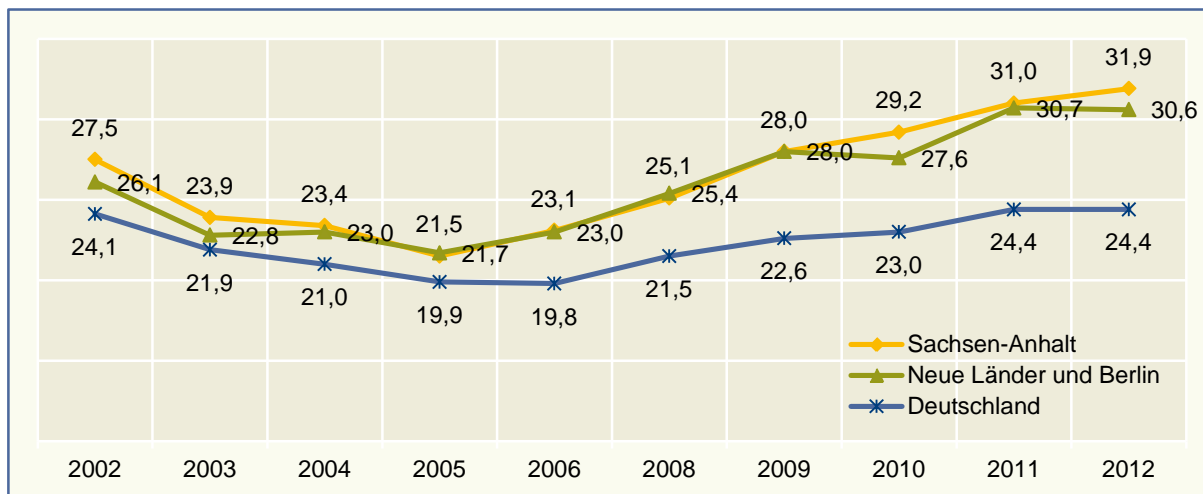
Dieser Berechnungsweise liegen die Individualdaten der Berufsbildungsstatistik zugrunde.⁴ Dabei werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahrs nach dem jeweiligen Jahr des Beginns des gelösten Ausbildungsvertrags unterschieden. Für die einzelnen Beginnjahre werden Teilquoten ermittelt, die zur Lösungsquote summiert werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2011: 181 ff.).

Im Jahr 2012 stieg in Sachsen-Anhalt die Lösungsquote auf 31,9 Prozent für alle Ausbildungsberufe (Vorjahr: 31,0 %). Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen-Anhalt, den neuen Ländern einschließlich Berlin und Deutschland seit 2002 gegenüber. Es zeigt sich seit Mitte der 2000er-Jahre ein kontinuierliches Ansteigen der Quote; dies war in Sachsen-Anhalt stärker als im ostdeutschen und im Bundesdurchschnitt.⁵

⁴ Nach dem *alten* Schichtenmodell wurde die Lösungsquote auf Basis von Aggregatdaten der Berufsbildungsstatistik berechnet.

⁵ Betrachtet wurde der Zeitraum 2008 bis 2012.

Abbildung 4: Entwicklung der Lösungsquote in Sachsen-Anhalt, den neuen Ländern und Berlin sowie Deutschland 2002 bis 2012 (%)

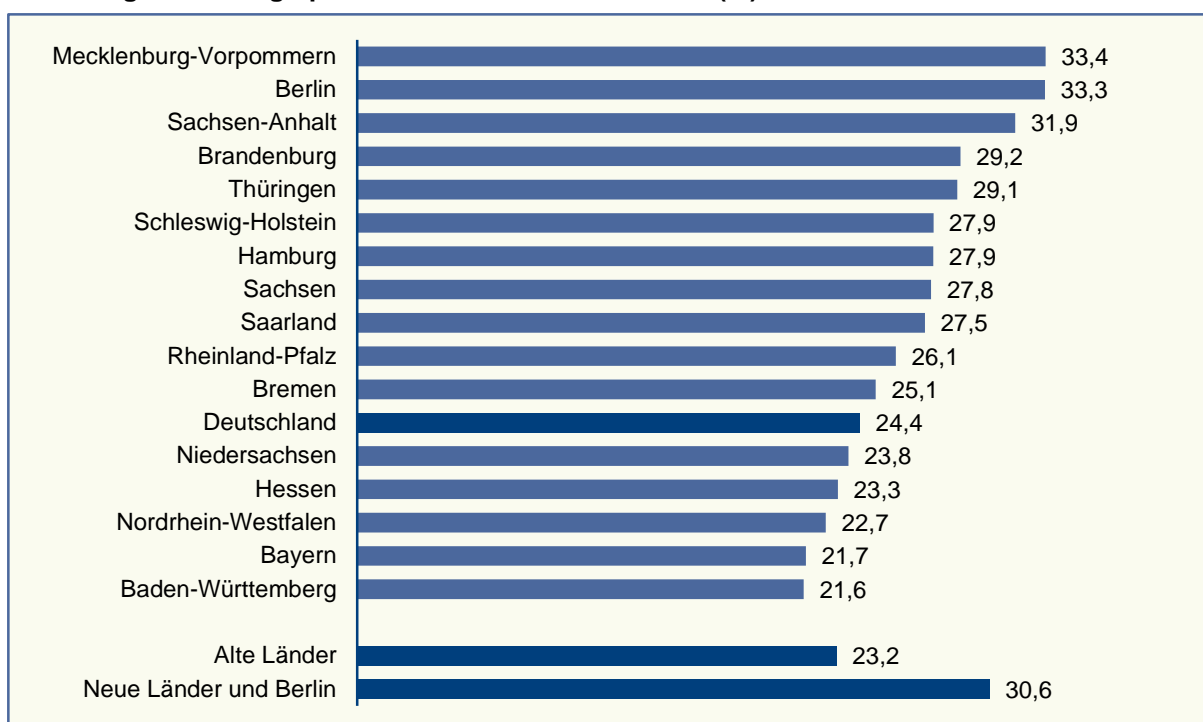


Anm.: Berechnung der Lösungsquote ab 2009 nach dem neuen Schichtenmodell, vorher nach dem alten Schichtenmodell und dem Dreijahresdurchschnitt. Für das Jahr 2007 wurde wegen der Revision der Berufsbildungsstatistik keine Quote berechnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Im Bundesländervergleich hatte Sachsen-Anhalt die dritthöchste Lösungsquote nach Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. Abbildung 5 zeigt, dass es beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gab. Diese Bandbreite deutet darauf hin, dass eine Vielzahl von Faktoren das Niveau der Lösungsquote beeinflusst. In allen neuen Ländern lag die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt, aber auch in Berlin, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und im Saarland fiel sie höher aus als 24,4 Prozent.

Abbildung 5: Lösungsquote nach Bundesländern 2012 (%)



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

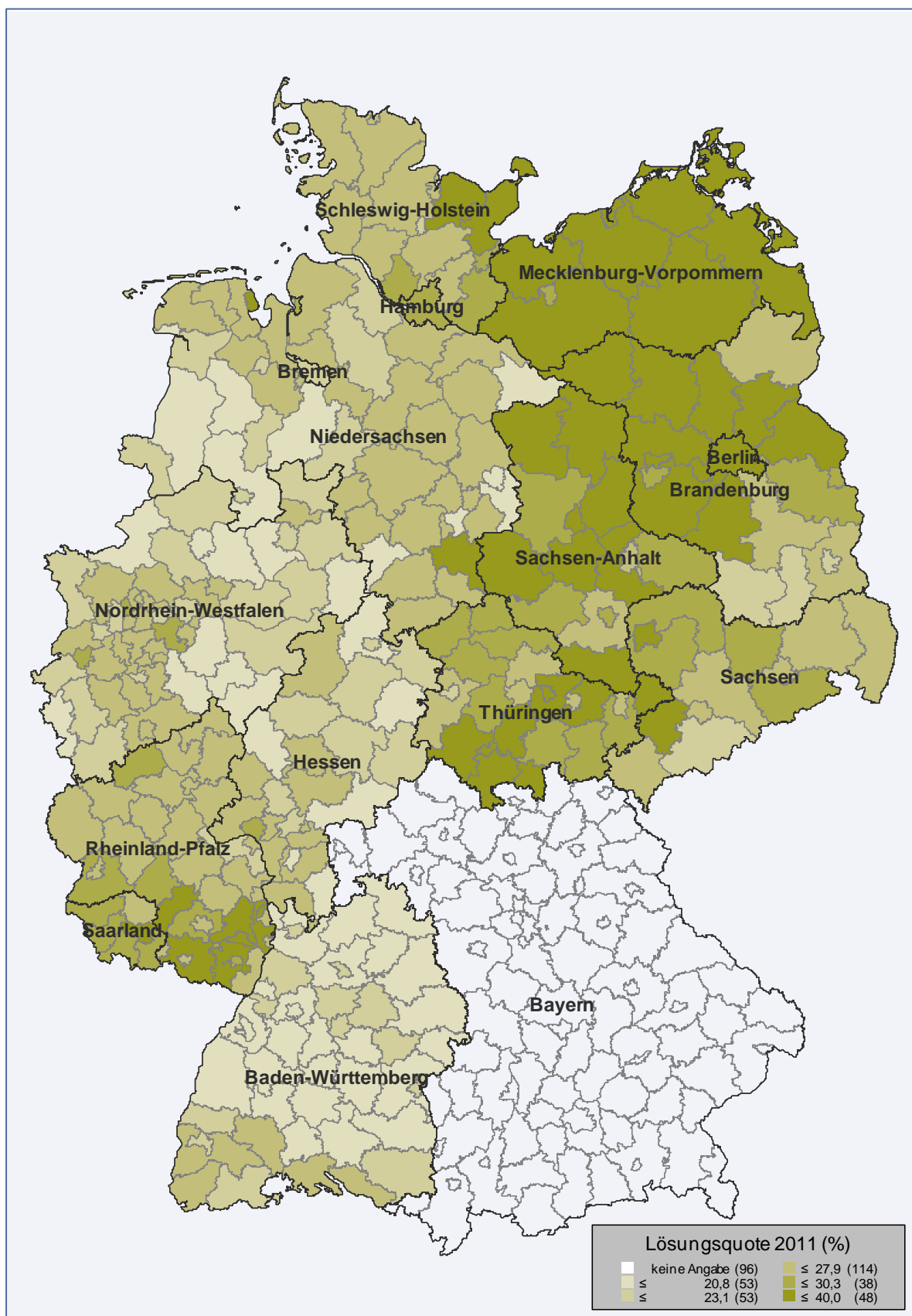
Seit Mitte 2013 kann im Internet auf die „Kommunale Bildungsdatenbank“ (www.bildungsmonitoring.de) zugegriffen werden. Mit dieser Datenbank machen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten aus dem Bildungsbereich in kleinräumiger Gliederung (Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise) zugänglich. Datengrundlage sind verschiedene amtliche Statistiken, u. a. die Schulstatistik, die Berufsbildungsstatistik und die Hochschulstatistik. Erstmals wurden, beginnend mit dem Berichtsjahr 2010, die Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen auf Kreisebene⁶ veröffentlicht. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Studie lagen bundesweit die Quoten für das Jahr 2012 noch nicht vor. Wie Karte 1 zeigt, variierten die Lösungsquoten auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte noch stärker als auf Landesebene. Im Jahr 2011 verzeichnete der Landkreis Prignitz (im Nordwesten von Brandenburg) mit 39,7 Prozent die höchste Quote, der Main-Tauber-Kreis (im Norden von Baden-Württemberg) hatte mit 15,9 Prozent die niedrigste Quote. In den meisten ostdeutschen Kreisen lagen die Lösungsquoten über dem Bundesdurchschnitt von 24,4 Prozent, der bei dieser Betrachtung als Referenzgröße galt. Besonders hohe Quoten verzeichneten – neben dem oben genannten Landkreis Prignitz – die Landkreise Sonneberg, Vorpommern-Rügen, Nordwestmecklenburg, Harz, Altmarkkreis Salzwedel, die Stadt Weimar, die Landkreise Rostock, Weimarer Land und Schmalkalden-Meiningen. In den alten Ländern konzentrierten sich überdurchschnittlich hohe Quoten auf Kreise in Rheinland-Pfalz und im Saarland: Dies betraf die Landkreise Bad Dürkheim, Neunkirchen, Südwestpfalz, Südliche Weinstraße und die Stadt Neustadt an der Weinstraße. Derartige Regionen waren aber auch in anderen westdeutschen Flächenländern (ohne Bayern) zu finden, zum Beispiel: Plön, Ostholstein, Lübeck (Schleswig-Holstein), Goslar, Wilhelmshaven, Bremerhaven (Niedersachsen), Oberhausen, Ennepe-Ruhr, Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen), Wiesbaden, Groß-Gerau, Darmstadt-Dieburg (Hessen), Konstanz, Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach (Baden-Württemberg).

Lösungsquoten, die unter dem Durchschnitt lagen, wurden in den neuen Ländern in folgenden Kreisen registriert: Erzgebirgskreis, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Sömmerda, Mittelsachsen und in den kreisfreien Städten Eisenach, Cottbus und Chemnitz.

Der Frage, wodurch die regional unterschiedlichen Lösungsquoten verursacht werden, wird in dieser Studie nicht nachgegangen. Das sollte Gegenstand künftiger Untersuchungen sein. Dabei sollte der Fokus auf die strukturellen Rahmenbedingungen (u. a. Branchen- und Betriebsgrößenstruktur) und die ökonomische Situation in den Regionen (Fuchs/Wesling/Weyh 2014) gerichtet und untersucht werden, inwieweit diese zur Erklärung der regionalen Unterschiede beitragen.

⁶ Daten für die Kreise des Freistaates Bayern für die Jahre 2010 und 2011 liegen nicht vor.

Karte 1: Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2011 (%)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank, eigene Darstellung.

2.5 Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen hatten ein geringeres Lösungsrisiko

Im Unterschied zum Vorjahr (2011 betrug die Lösungsquote für Frauen und Männer jeweils 31,0 %) beendeten 2012 junge Frauen häufiger als Männer das Ausbildungsverhältnis vor dem regulären Ausbildungsende. Während die Lösungsquote der Männer 30,7 Prozent betrug, war sie bei den Frauen mit 33,7 Prozent drei Prozentpunkte höher. Da in den Jahren vor 2011 die Lösungsquote der Frauen ebenfalls höher als die der Männer ausfiel, kann daraus gefolgert werden, dass Frauen meistens eher bereit sind, eine nicht befriedigende Ausbildungssituation nachträglich zu korrigieren. Aufgrund ihrer besseren schulischen Vorbildung verfügen sie über mehr Ausbildungsalternativen als Männer (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2007: 137). Eine weitere Erklärung für das höhere Lösungsrisiko der Frauen könnte sein, dass diese weniger als junge Männer eine Ausbildung im Wunschberuf beginnen konnten: Der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 zufolge unterzeichneten bundesweit 78 Prozent der Ausbildungsanfängerinnen einen Ausbildungsvertrag im Wunschberuf gegenüber 82 Prozent der Ausbildungsanfänger (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 86).

Maßgeblichen Einfluss auf die Höhe der Vertragslösungsquote übt die schulische Vorbildung der Auszubildenden aus. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein weitaus geringeres Lösungsrisiko als die übrigen Schulabschlussgruppen. So betrug im Berichtsjahr 2012 die Lösungsquote bei den Ausbildungsverträgen mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss 29,2 Prozent und mit Hochschul-/Fachhochschulreife 16,1 Prozent. Demgegenüber betrug sie bei den Ausbildungsverträgen mit Hauptschulabschluss 46,3 Prozent und ohne Hauptschulabschluss 42,0 Prozent.⁷ Diese Reihenfolge der Schulabschlussgruppen ergab sich für Frauen und Männer. Tabelle 3 verschafft einen Überblick über das Lösungsrisiko nach Geschlecht und Schulabschlussgruppen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012.

Aus Untersuchungen von Baethge et al. (2011: 209 ff.) geht hervor, dass schulische Vorbildung und Ausbildungsberuf „jeweils eine eigenständige Einflusskraft“ auf die Höhe der Vertragslösungsquote ausüben. Unabhängig von der Schulbildung wirken auch „die den Ausbildungsberufen immanenten Lösungsrisiken“.⁸

Tabelle 3: Lösungsquoten nach Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen-Anhalt 2012 (%)

Geschlecht	Höchster allgemeinbildender Abschluss				
	Insgesamt	Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Hochschul-/Fachhochschulreife
Männer	30,7	40,0	44,1	26,7	14,8
Frauen	33,7	46,7	51,3	32,9	17,6
Insgesamt	31,9	42,0	46,3	29,2	16,1

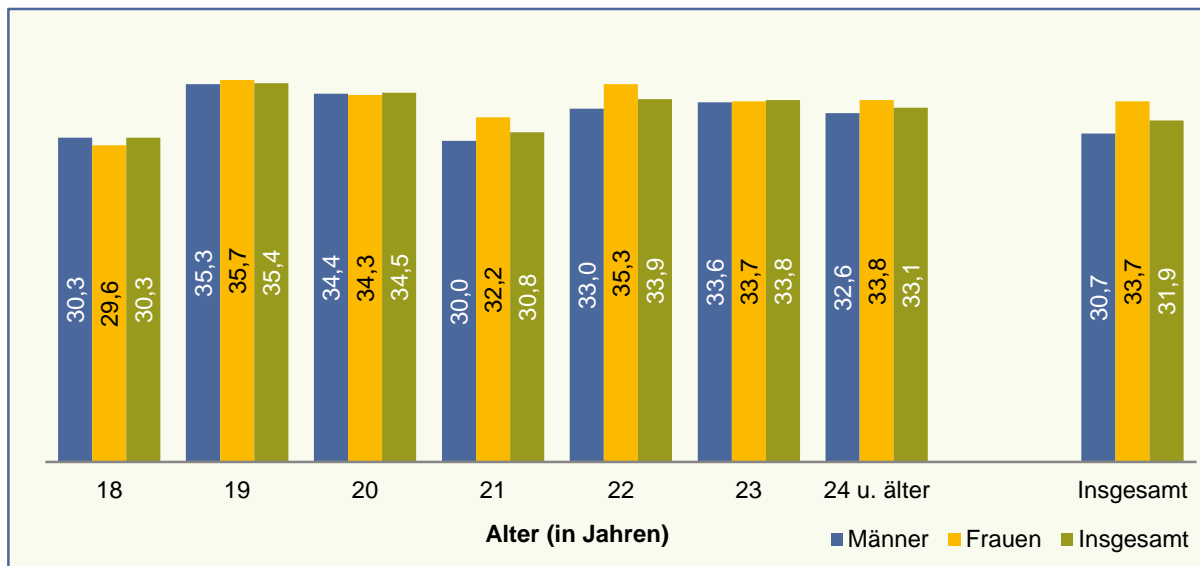
Quelle: Statistisches Bundesamt.

⁷ Die Lösungsquote der Ausbildungsverträge mit Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden und nicht zuzuordnen waren, betrug 25,4 Prozent.

⁸ Vgl. auch Beicht/Walden 2013: 2.

Weiterhin stellte sich heraus, dass Vertragslösungen häufiger von jüngeren Auszubildenden vorgenommen wurden. Das zeigt sich daran, dass Auszubildende im Alter von 19 Jahren (Lösungsquote 35,4 %) und 20 Jahren (Lösungsquote 34,5 %) überdurchschnittlich häufig das Ausbildungsverhältnis vorzeitig beendeten. Die Berechnung der Lösungsquoten für die einzelnen Altersgruppen ergab folgendes Bild (vgl. Abbildung 6):

Abbildung 6: Lösungsquote nach dem Alter in Sachsen-Anhalt 2012 (%)



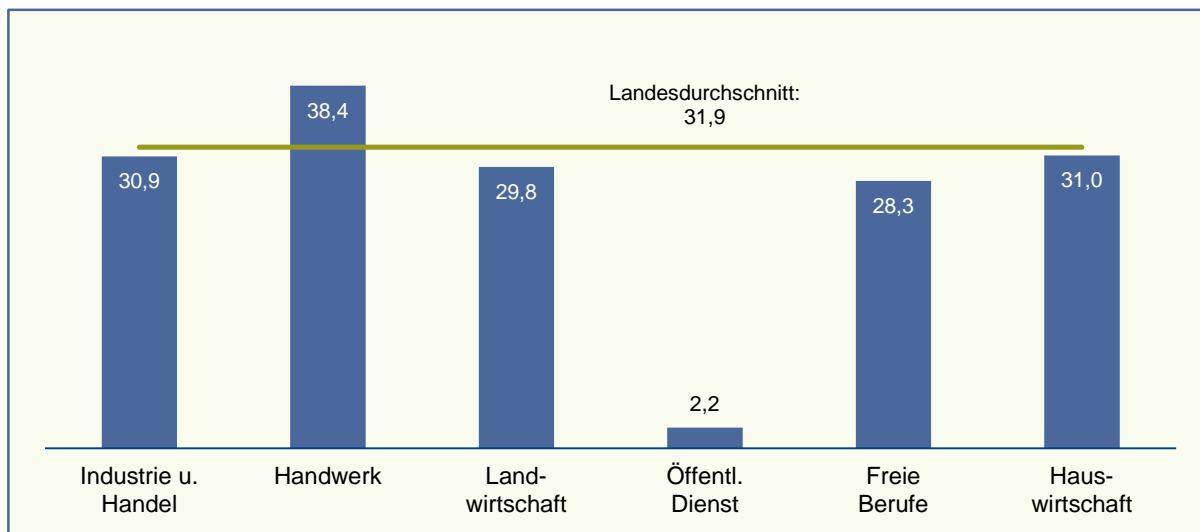
Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung, eigene Darstellung.

Die Lösungsquote von überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsverhältnissen lag mit 42,3 Prozent weit über der durchschnittlichen Lösungsquote in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012. Im Vergleich dazu betrug die Quote bei den nicht geförderten bzw. überwiegend betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnissen 29,6 Prozent. Eine Differenzierung nach der Art der öffentlichen Förderung ergab folgende Lösungsquoten: Sonderprogramm des Bundes/des Landes 55,0 Prozent, außerbetriebliche Ausbildung für sozial Benachteiligte bzw. Lernbeeinträchtigte 48,9 Prozent und Ausbildung für Menschen mit Behinderungen (Reha) 25,4 Prozent. Bei Auszubildenden, die eine geförderte Ausbildung vorzeitig beenden, kann dies auch positive Gründe haben, nämlich dann, wenn diese Jugendlichen in eine betriebliche oder eine schulische Ausbildung wechseln. Inwieweit dies zutrifft, ist nicht bekannt, da über den Verbleib dieser Jugendlichen in der amtlichen Berufsbildungsstatistik keine Angaben vorliegen.

2.6 Handwerk verzeichnete überdurchschnittlich hohe Lösungsquote

Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Lösungsquote verzeichnete der Ausbildungsbereich Handwerk mit 38,4 Prozent. Es folgten die Ausbildungsbereiche Hauswirtschaft (31,0 %) und Industrie und Handel (30,9 %) mit Lösungsquoten, die unter dem Durchschnitt lagen. Dies traf ebenfalls für die Quoten in den Bereichen Landwirtschaft (29,8 %) und Freie Berufe (28,3 %) zu. Sehr niedrig fiel die Lösungsquote im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst aus (2,2 %). Abbildung 7 zeigt die Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012.

Abbildung 7: Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt 2012 (%)



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Auffallend war, dass Frauen in den Ausbildungsbereichen, in denen sie weniger häufig präsent sind, eine deutlich höhere Lösungsquote als Männer aufwiesen. Gemessen an ihrem Anteil an den Auszubildenden traf dies auf die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel (Frauenanteil 36,4 %), Landwirtschaft (Frauenanteil 24,7 %) und Handwerk (Frauenanteil 22,6 %) zu. Umgekehrt fielen die Lösungsquoten der Männer in den Bereichen höher aus, in denen der Männeranteil an den Auszubildenden geringer ist als der der Frauen. Dies betraf die Bereiche Öffentlicher Dienst (Männeranteil 36,9 %), Freie Berufe (Männeranteil 9,0 %) und Hauswirtschaft (Männeranteil 15,9 %). Dieser Zusammenhang konnte auch auf Bundesebene nachgewiesen werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 172). Tabelle 4 zeigt die Lösungsquoten nach Geschlecht in den einzelnen Ausbildungsbereichen.

Tabelle 4: Lösungsquoten nach Geschlecht und Zuständigkeitsbereichen in Sachsen-Anhalt 2012 (%)

Geschlecht	Insgesamt	Industrie/Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentl. Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
Männer	30,7	28,9	36,3	27,4	3,0	32,4	35,6
Frauen	33,7	34,0	44,0	36,3	1,7	28,1	30,3
Insgesamt	31,9	30,9	38,4	29,8	2,2	28,3	31,0

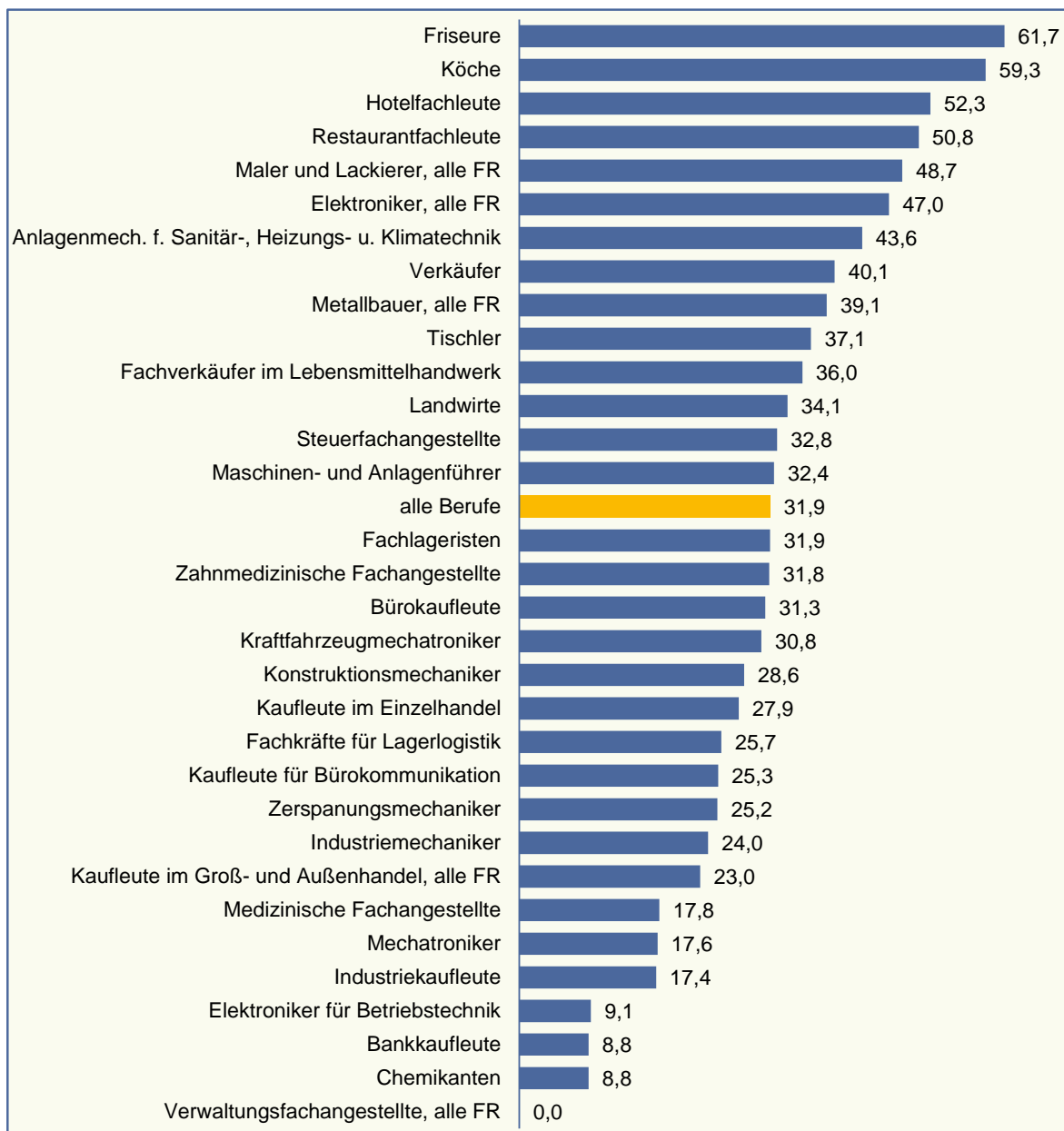
Quelle: Statistisches Bundesamt.

2.7 Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes wiesen erneut hohe Lösungsquoten auf

In die Analyse der Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen werden in dieser Studie Berufe mit mehr als 100 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2012 einbezogen. Abbildung 8 illustriert, dass die Lösungsquoten zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen stark variierten. Es zeigte sich, dass in einigen Berufen die Lösungsquoten besonders hoch ausfielen; das betraf überwiegend Produktionsberufe und primäre Dienstleistungsberufe. Für

Friseure, Köche, Hotel- und Restaurantfachleute wurden Lösungsquoten von über 50 Prozent berechnet.⁹

Abbildung 8: Lösungsquote nach Ausbildungsberufen in Sachsen-Anhalt 2012 (%)
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)



Anm.: Die einzelnen Ausbildungsberufe umfassen jeweils alle Fachrichtungen (FR) und alle Ausbildungsberreiche. Die Lösungsquoten wurden auf der Grundlage des neuen Schichtenmodells berechnet. Der Beruf Elektroniker (alle FR) fällt in den Zuständigkeitsbereich Handwerk, hingegen wird der Beruf Elektroniker für Betriebstechnik vorrangig in der Industrie ausgebildet. Es handelt sich um zwei eigenständige Berufe.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung.

⁹ In manchen Fällen werden Lösungsquoten von über 50 Prozent vom BIBB nicht ausgewiesen, da die Wahrscheinlichkeit eines Artefakts u. a. aufgrund von Meldeproblemen nicht ausgeschlossen werden kann (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 27). In den vorliegenden Fällen wurde davon ausgegangen, dass die berechneten Lösungsquoten real sind.

Weit über dem Durchschnitt lagen auch die Quoten für Maler und Lackierer, Elektroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Verkäufer, Metallbauer, Tischler und Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk; die meisten der genannten Berufe werden im Handwerk ausgebildet. Diese Berufe verzeichneten auch in den Vorjahren hohe Lösungsquoten. Einige der Ausbildungsberufe mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten (Verkäufer, Köche, Friseur, Metallbauer, Maschinen- und Anlagenführer, Elektroniker) zählten zu den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des dualen Systems in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 (vgl. Abbildung 2). Relativ stabile Ausbildungsverhältnisse waren für Berufe mit deutlich unter dem Durchschnitt liegenden Lösungsquoten charakteristisch. Dazu gehörten Verwaltungsfachangestellte, Bankkaufleute, Chemikanten, Elektroniker für Betriebstechnik, Industriekaufleute, Mechatroniker und Medizinische Fachangestellte.

Tabelle 5: Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht in Sachsen-Anhalt (%)
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)

Beruf	Lösungsquote
Männer	
Koch (IH/HwEx)	58,4
Elektroniker (alle FR - Hw)	45,7
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (IH/Hw)	43,7
Metallbauer (alle FR - IHEx/Hw)	39,2
Verkäufer (IH/HwEx)	38,0
Tischler (Hw)	37,7
Fachlagerist (IH/HwEx)	33,3
Landwirt (Lw)	31,8
Maschinen- und Anlagenführer (IH/HwEx)	31,1
Kraftfahrzeugmechatroniker (IH/Hw)	29,7
Konstruktionsmechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	28,7
Kaufmann im Einzelhandel (IH/HwEx)	27,6
Fachkraft für Lagerlogistik (IH/HwEx)	25,4
Zerspanungsmechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	24,9
Industriemechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	23,9
Mechatroniker (IH/HwEx)	17,1
Industriekaufmann (IH/HwEx)	12,1
Elektroniker für Betriebstechnik (IH/HwEx)	9,4
Chemikant (IH/HwEx)	6,5
Frauen	
Friseurin (Hw)	57,8
Verkäuferin (IH/HwEx)	41,1
Bürokauffrau (IH/HwEx)	32,4
Zahnmedizinische Fachangestellte (FB)	30,5
Kauffrau im Einzelhandel (IH/HwEx)	28,2
Kauffrau im Groß- und Außenhandel (alle FR - IH/HwEx)	26,3
Kauffrau für Bürokommunikation (IH/HwEx)	24,4
Industriekauffrau (IH/HwEx)	20,9
Medizinische Fachangestellte (FB)	18,4
Bankkauffrau (IH)	6,5
Verwaltungsfachangestellte (alle FR - ÖD/HwEx)	0,0

Anm.: Für die Ausbildungsbereiche wurden folgende Abkürzungen verwendet: IH: Industrie und Handel; Hw: Handwerk; HwEx: IH-Beruf im Handwerk ausgebildet; IHEx: Hw-Beruf in IH-Betrieb ausgebildet; Lw: Landwirtschaft; ÖD: Öffentlicher Dienst; FB: Freie Berufe.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Eine Differenzierung der Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht ergab bei den Männern überdurchschnittlich hohe Quoten für die Berufe Koch, Elektroniker (Handwerk), Anla-

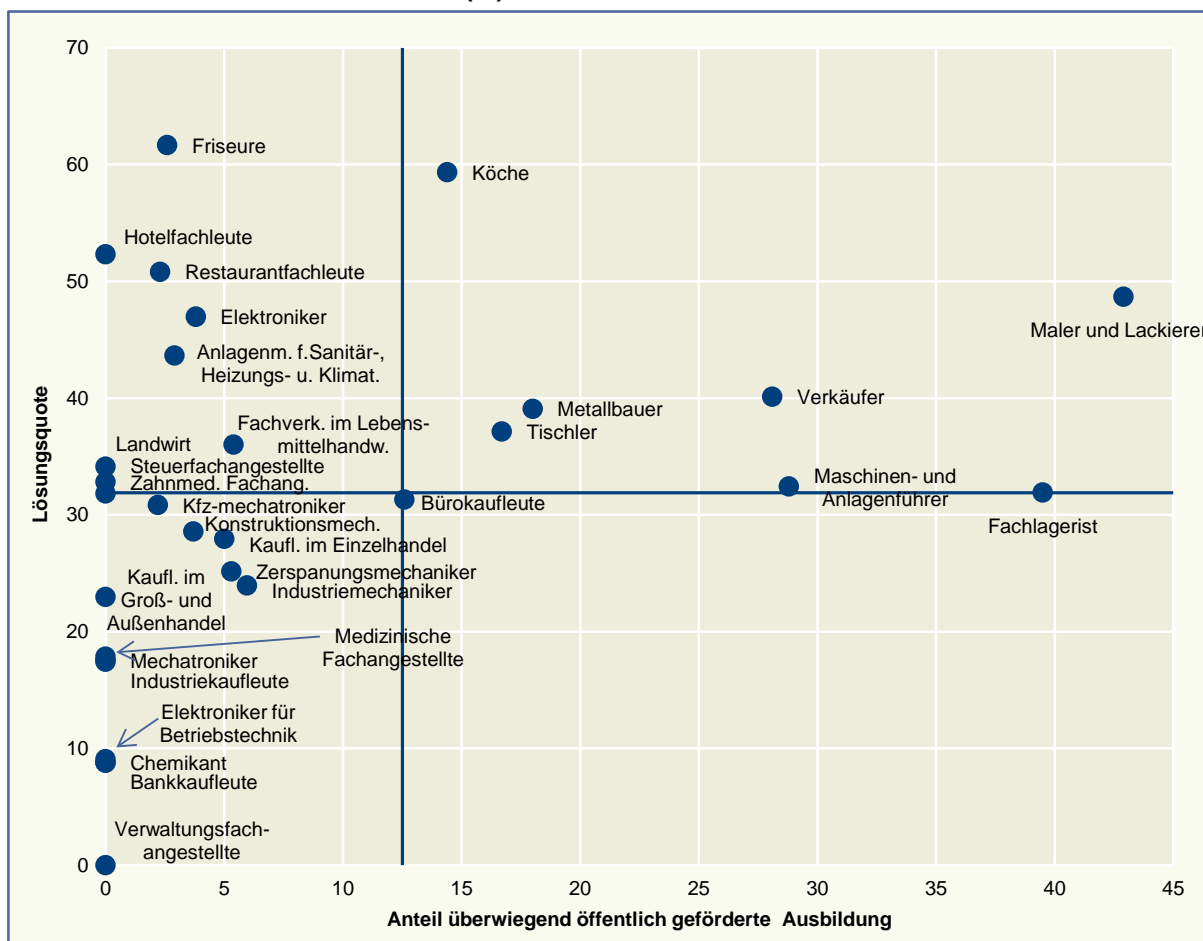
genmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Metallbauer, Verkäufer, Tischler, Fachlagerist, Landwirt und Maschinen- und Anlagenführer. Demgegenüber hatten die Berufe Chemikant, Elektroniker für Betriebstechnik, Industriekaufmann und Mechatroniker die niedrigsten Lösungsquoten (vgl. Tabelle 5). Bei den Frauen hatten die Berufe Friseurin und Verkäuferin das höchste Lösungsrisiko, als relativ stabil erwies sich der Ausbildungsverlauf bei den Berufen Verwaltungsfachangestellte, Bankkauffrau und Medizinische Fachangestellte.

Die in Abbildung 8 dargestellten Lösungsquoten beziehen sich immer auf alle Ausbildungsbereiche, in denen die einzelnen Berufe ausgebildet werden. Im Rahmen dieser Studie wurde der Frage nachgegangen, ob ein und derselbe Beruf je nach Ausbildungsbereich unterschiedliche Lösungsquoten aufweist. Deutlich wird dieser Sachverhalt in Sachsen-Anhalt beim Ausbildungsberuf „Bürokaufmann/Bürokauffrau“: Mit 444 Neuabschlüssen im Jahr 2012 wurde dieser Beruf hauptsächlich im Bereich Industrie und Handel ausgebildet, die Lösungsquote betrug 28,7 Prozent. 78 neue Ausbildungsverträge wurden im Handwerk abgeschlossen, die Lösungsquote belief sich auf 43,6 Prozent. Bereits in den Vorjahren wurde für diesen Beruf im Handwerk eine höhere Lösungsquote als in Industrie und Handel beobachtet. Daraus lässt sich ableiten, dass die betrieblichen Rahmenbedingungen die Lösungswahrscheinlichkeit beeinflussen. Es ist empirisch belegt, dass vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben häufiger vorkommen als in größeren Betrieben (Schöngen 2003). Das bestätigte auch das BIBB-Qualifizierungspanel 2011, wonach das Lösungsrisiko bei Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten höher ist als bei größeren Unternehmen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012c).

Im Unterschied zur Industrie ist das Handwerk eher kleinbetrieblich strukturiert; das bedeutet, dass der Meister oftmals die einzige Bezugsperson für den Auszubildenden ist. Schönngen zufolge (2003: 8) zeigten sich Konflikte der Auszubildenden mit Ausbildern und Betriebsinhabern besonders häufig in Kleinbetrieben. Mischler (2014: 46) verweist ebenfalls auf ein besonderes Risiko zwischenmenschlicher Konflikte im Ausbildungsbereich Handwerk. Stamm (2012: 19, 22) stellt fest, dass in stärkerem Maße als in den bisherigen Forschungsarbeiten die betrieblichen Ausbildungsmerkmale (zum Beispiel pädagogische Fähigkeiten der Ausbilder, Lob und Anerkennung gegenüber den Auszubildenden, Abwechslungsreichtum in der Arbeit) als eine weitere Erklärungsvariable für vorzeitige Vertragslösungen herangezogen werden müssten. Dementsprechend sollte untersucht werden, durch welche Faktoren sich Betriebe mit Ausbildungsvertragslösungen von solchen ohne Lösungen unterscheiden (Stamm 2012: 25).

Werden darüber hinaus die Lösungsquoten für die in Abbildung 8 dargestellten Ausbildungsberufe mit dem jeweiligen Bundesdurchschnitt verglichen, zeichnet sich ab, dass bis auf wenige Ausnahmen (Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, Medizinische Fachangestellte, Verwaltungsfachangestellte) die Quoten in Sachsen-Anhalt über dem Bundesmittel lagen.

Abbildung 9: Lösungsquoten und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Sachsen-Anhalt 2012 (%)



Anm.: Die Linien kennzeichnen den jeweiligen Landesdurchschnitt.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Die Gegenüberstellung der Lösungsquoten mit den Anteilen der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in den (in Abbildung 8 dargestellten) Ausbildungsberufen zeigt: Bei Berufen mit einer unter dem Durchschnitt liegenden Lösungsquote wurde die Ausbildung überhaupt nicht oder nur zu einem relativ geringen Anteil¹⁰ aus öffentlichen Mitteln finanziert. Zum Beispiel wurde die Ausbildung im Beruf Industriekaufmann/Industriekauffrau ausschließlich betrieblich finanziert; die Ausbildung im Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/-in wurde zu 2,2 Prozent aus öffentlichen Mitteln gefördert. Demgegenüber wurden Ausbildungsverhältnisse mit überdurchschnittlich hoher Lösungsquote stärker öffentlich gefördert. Zum Beispiel lag der Anteil der öffentlichen Förderung bei der Ausbildung in den Berufen Maler/-in und Lackierer/-in bei 42,9 Prozent und Verkäufer/-in bei 28,1 Prozent (vgl. Abbildung 9).

Multivariate Zusammenhangsanalysen des BIBB auf der Grundlage eines Kohortendatensatzes der Anfänger/-innen des Berichtsjahres 2008 in Deutschland bestätigen, dass eine

¹⁰ Anteil liegt in der Regel unter dem durchschnittlichen Anteil an überwiegend öffentlich finanzierter Ausbildung von 12,5 Prozent in Sachsen-Anhalt; mit Ausbildung nach § 66 BBiG/§ 42m HwO.

höhere relative Lösungswahrscheinlichkeit bei Ausbildungsverträgen mit maximal Hauptschulabschluss, in Handwerksberufen, in Ostdeutschland, bei überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsverhältnissen, bei ausländischen Auszubildenden, in primären Dienstleistungsberufen und in sehr geringem Maße bei Frauen und in freien Berufen auftritt (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 193).¹¹ Ähnlich fallen die Befunde für Sachsen-Anhalt aus.

2.8 Zahl der vorzeitigen Lösungen sank in den meisten Kammerbezirken

Eine tiefere regionale Betrachtung der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist nach Kammerbezirken möglich. In Tabelle 6 werden ausgewählte Indikatoren aus der Berufsbildungsstatistik nach Kammern und anderen für die Berufsausbildung zuständigen Stellen dargestellt. Die statistische Analyse macht sichtbar, dass ein Rückgang der Zahl der Neuabschlüsse von 2011 zu 2012 in allen Kammerbezirken/zuständigen Bereichen zu beobachten war. Auch die Zahl der vorzeitigen Lösungen verringerte sich in fast allen Kammern/zuständigen Bereichen, insbesondere im Bereich des Handwerks.

Tabelle 6: Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken in Sachsen-Anhalt 2012

Kammerbezirk	Auszubildende		Neuverträge		Vorzeitige Lösungen	
	2012	Veränderung zum Vorjahr	2012	Veränderung zum Vorjahr	2012	Veränderung zum Vorjahr
<i>Industrie u. Handel</i>						
IHK Halle-Dessau	10.125	-1.083	3.753	-390	1.317	-36
IHK Magdeburg	9.300	-891	3.600	-126	1.410	-45
<i>Handwerk</i>						
HWK Halle (Saale)	4.422	-528	1.326	-126	600	-72
HWK Magdeburg	4.224	-603	1.467	-171	738	-30
<i>Landwirtschaft</i>	1.188	-102	447	-12	156	-15
<i>Öffentlicher Dienst</i>	1.107	-90	345	-9	9	-9
<i>Freie Berufe*</i>	1.329	-105	477	-18	159	+24
<i>Hauswirtschaft</i>	339	-45	120	-27	45	-9
Insgesamt	32.028	-3.453	11.535	-876	4.431	-195

* Ärztekammer; Apothekerkammer; Notarkammer; Rechtsanwaltskammer; Steuerberaterkammer; Tierärztekammer; Zahnärztekammer

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufsbildungsstatistik, eigene Berechnungen.

Allerdings sank bei den Industrie- und Handelskammern (IHK) Halle-Dessau und Magdeburg und der Handwerkskammer (HWK) Magdeburg die Zahl der Lösungen prozentual schwächer als die der Neuabschlüsse, was sich in steigenden Lösungsquoten niederschlug. Anders verlief die Entwicklung bei der Handwerkskammer Halle: Die Zahl der Lösungen sank prozentual stärker als die der Neuabschlüsse, dies bewirkte ein Sinken der Lösungsquote (vgl. Tabelle 7).

¹¹ Die Variablen sind nach ihrer abnehmenden Effektstärke sortiert.

Tabelle 7: Lösungsquoten in ausgewählten Kammern in Sachsen-Anhalt (%)

Kammerbezirk	Vertragslösungsquote	
	2011	2012
<i>Industrie u. Handel</i>		
IHK Halle-Dessau	27,6	28,9
IHK Magdeburg	32,1	33,1
<i>Handwerk</i>		
HWK Halle (Saale)	37,0	36,6
HWK Magdeburg	38,9	39,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung.

2.9 Lösungsquote stieg in den meisten sachsen-anhaltischen Kreisen

Wie in Abschnitt 2.4 erläutert, veröffentlichen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten zu den Lösungsquoten auf Kreisebene. Tabelle 8 zeigt die Vertragslösungsquoten nach Kreisen in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2010 und 2011. Es wird deutlich, dass die Vertragslösungsquote bei der Mehrheit der Kreise stieg, Ausnahmen waren lediglich die Landkreise Börde und Burgenlandkreis und die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau. Im Jahr 2011 verzeichnete der Landkreis Harz mit 36,2 Prozent die höchste Quote, der Saalekreis lag mit 26,9 Prozent am unteren Ende der Skala. In 7 von insgesamt 14 Kreisen lag die Vertragslösungsquote unter dem Landesdurchschnitt (Saalekreis, Dessau-Roßlau, Bördekreis, Mansfeld-Südharz, Halle, Wittenberg, Salzlandkreis).

Tabelle 8: Lösungsquote nach Kreisen in Sachsen-Anhalt (%)

	Vertragslösungsquote					
	2010			2011		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Sachsen-Anhalt	29,2	28,7	29,7	31,0	31,0	31,0
Dessau-Roßlau	30,9	30,9	30,9	27,7	30,1	24,8
Halle/Saale	27,8	30,9	24,3	29,3	30,4	28,4
Magdeburg	27,9	27,6	28,3	32,5	33,6	31,2
Altmarkkreis-Salzwedel	31,9	30,0	35,1	35,8	34,0	38,7
Anhalt-Bitterfeld	28,3	27,5	29,5	32,2	30,0	35,6
Börde	29,9	28,1	33,2	28,5	29,1	27,3
Burgenlandkreis	33,9	32,8	35,3	31,5	31,7	30,9
Harz	32,1	30,4	34,8	36,2	36,0	37,2
Jerichower Land	30,4	31,7	28,1	32,5	33,4	30,8
Mansfeld-Südharz	24,6	21,8	29,1	29,2	27,7	31,8
Saalekreis	26,0	26,0	26,0	26,9	27,7	25,3
Salzlandkreis	29,2	29,6	28,6	30,4	27,2	36,0
Stendal	32,9	33,4	32,0	33,9	36,2	30,5
Wittenberg	28,0	24,9	32,3	30,3	32,3	27,4

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Kommunale Bildungsdatenbank.

Wenngleich das Lösungsrisiko für Männer und Frauen im Landesdurchschnitt 2011 mit jeweils 31,0 Prozent gleich hoch war, traf dies für die überwiegende Zahl der Kreise nicht zu: In 9 der 14 sachsen-anhaltischen Kreise verzeichneten Frauen ein geringeres Lösungsrisiko als Männer. Zu den Kreisen, in denen die Lösungsquote der Frauen über der der Männer

lag, gehörten die Landkreise Altmarkkreis Salzwedel, Anhalt-Bitterfeld, Harz, Mansfeld-Südharz und Salzlandkreis.

2.10 Nahezu drei Fünftel der Lösungen ereigneten sich im ersten Ausbildungsjahr

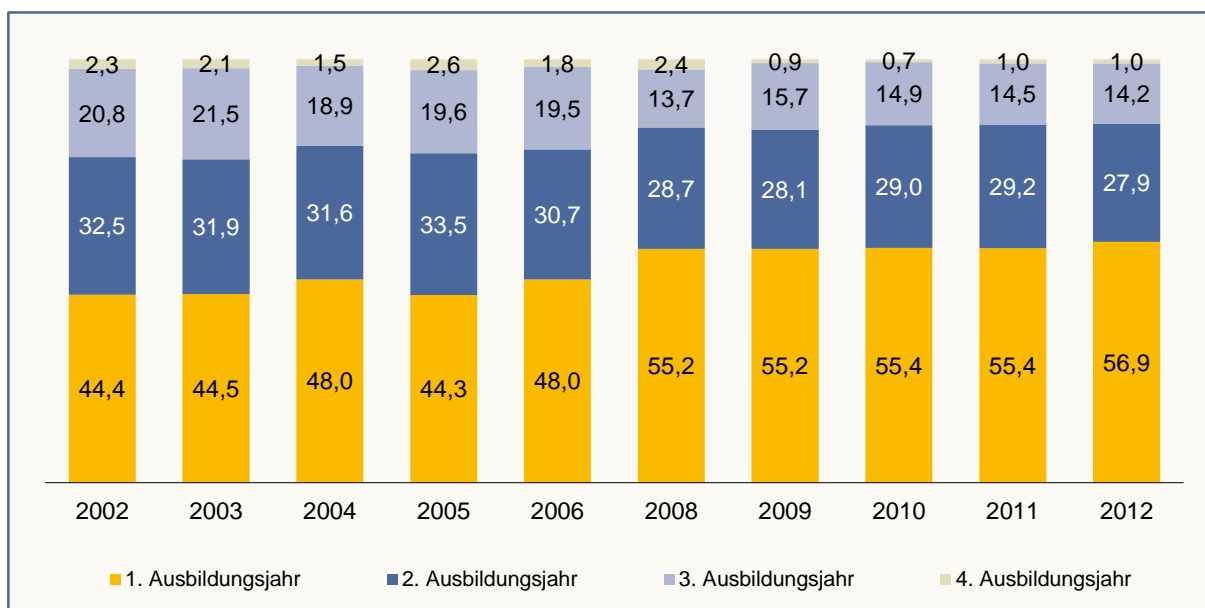
Im Jahr 2012 ereigneten sich 2.520 oder 56,9 Prozent der vorzeitigen Vertragslösungen bereits innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, darunter 1.479 oder 33,4 Prozent in der Probezeit (maximal 4 Monate). Damit stieg der Anteil der Verträge, die im ersten Ausbildungsjahr gelöst wurden, gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozentpunkte. Wie sich die vorzeitigen Lösungen auf die Ausbildungsjahre verteilen, zeigt Abbildung 10. Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten deuten darauf hin, dass sich die Erwartungen der Auszubildenden an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht erfüllt haben. Die Mehrheit der betroffenen Jugendlichen korrigiert ihre Berufswahl und nimmt erfahrungsgemäß nach kurzer Zeit eine neue Ausbildung auf.

Oftmals beginnen Jugendliche mit unklaren Berufsvorstellungen eine Ausbildung. Viele Jugendliche erleiden einen „Praxisschock“. Ein Beispiel hierfür ist der Beruf des Kochs: Mehr als jedes zweite Ausbildungsverhältnis wird vorzeitig gelöst. Viele Jugendliche lassen sich von TV-Kochshows inspirieren, diesen Beruf zu erlernen. TV-Kochshows entsprechen aber keinesfalls der Ausbildungsrealität, die mit körperlich schwerer Arbeit, Stress, hoher Konzentration verbunden ist (vgl. dazu das Interview mit Warden 2013). Hier können Praktika helfen, frühzeitig Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu vermitteln. Einer aktuellen Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg zufolge wird die hohe Zahl der Vertragslösungen in der Probezeit vor allem durch individuelles Fehlverhalten der Jugendlichen (u. a. unentschuldigtes Fehlen, häufiges Zuspätkommen) verursacht. Viele Jugendliche hätten Probleme mit „Grundfertigkeiten“ wie Sozialkompetenzen im zwischenmenschlichen Umgang. Aus diesem Grund gehen die Lösungen in diesem Ausbildungsabschnitt mehrheitlich von den Betrieben aus. Ein weiterer häufig genannter Grund besteht darin, dass sich manche Jugendliche nur schwer an die neue Situation – geregelter Arbeitstag und feste Arbeitsstunden – anpassen können (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 65 f.).

Auf das 2. Ausbildungsjahr entfielen 27,9 Prozent aller Lösungen des Jahres 2012. Auf das 3. und 4. Ausbildungsjahr verteilten sich 15,2 Prozent aller vorzeitigen Vertragslösungen.

Wie aus einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts hervorgeht, lösten Frauen auch in der Probezeit häufiger als Männer (36,9 % versus 30,8 %). Wird dieser Anteil nach Geschlecht und Schulabschluss analysiert, sticht hervor, dass junge Frauen mit Realschulabschluss (39,6 %) den höchsten Anteil der Lösungen in der Probezeit an allen Lösungen verzeichneten. Bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss lag dieser Anteil unter dem Durchschnitt (insgesamt 20,4 %, Männer: 17,0 %, Frauen: 27,3 %).

Abbildung 10: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Sachsen-Anhalt 2002 bis 2012 (%)



Anm.: Bei den Angaben in der Abbildung handelt es sich nicht um Lösungsquoten, sondern um die Anteile der Lösungen im jeweiligen Ausbildungsjahr an allen Lösungen im Berichtsjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung.

Bisher wurde der Anteil der Lösungen in der Probezeit an der Gesamtzahl der Lösungen ausgewiesen, dies ist nicht identisch mit der Lösungsquote. Es ist auch möglich, für die Probezeit eine einfache Lösungsquote zu berechnen, indem die Lösungen während der Probezeit auf die im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverhältnisse bezogen werden. Die Berechnungen ergaben, dass etwa ein Zehntel der im Jahr 2012 begonnenen Ausbildungsverhältnisse bereits innerhalb der Probezeit gelöst wurde (vgl. Tabelle 9). Dabei lösten Frauen häufiger als Männer das Ausbildungsverhältnis in diesem Zeitraum (12,7 % versus 9,6 %). Dies galt für alle Schulabschlussgruppen, wobei der Abstand bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss am größten war. Sowohl für Frauen als auch für Männer traf zu, dass die Lösungsquote innerhalb der Probezeit für Auszubildende mit Hauptschulabschluss am höchsten ausfiel. Für Ausbildungsverhältnisse mit Realschulabschluss wurde für Männer und insgesamt eine höhere Quote errechnet als für Ausbildungen ohne Hauptschulabschluss. Am geringsten fiel die Lösungsquote während der Probezeit bei Auszubildenden mit Hochschulreife aus.

Tabelle 9: Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Sachsen-Anhalt 2012 – einfache Lösungsquote (%)

Innerhalb der Probezeit (4 Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Prozent von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen			
	Männer	Frauen	Insgesamt
Ohne Hauptschulabschluss	6,7	13,2	8,8
Hauptschulabschluss	13,8	16,8	14,7
Realschul- o. vergleichbarer Abschluss	8,6	12,9	10,4
Hochschul-/Fachhochschulreife	5,2	7,2	6,2
Im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist	16,7	25,0	20,0
Insgesamt	9,6	12,7	10,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufsbildungsstatistik, Sonderauswertung.

Zu den Ausbildungsberufen¹², bei denen der Anteil der Lösungen im 1. Ausbildungsjahr an allen Lösungen in diesen Berufen über dem Durchschnitt (56,9 %) lag, zählten Verkäufer (72,8 %), Fachlageristen (69,8 %), Berufskraftfahrer (66,0 %), Fachkräfte für Lagerlogistik (63,2 %), Hotelfachleute (61,9 %), Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (60,7 %), Friseure (60,5 %), Fachkräfte im Gastgewerbe (60,2 %) und Bürokaufleute im Bereich Handwerk (58,3 %).

Über dem Durchschnitt lag der Anteil der Lösungen innerhalb des 1. Ausbildungsjahres im Ausbildungsbereich Freie Berufe (64,2 %), darunter in der Probezeit mit 39,6 Prozent. Auch im Bereich Hauswirtschaft wurden die Ausbildungsverhältnisse überdurchschnittlich häufig während des ersten Ausbildungsjahres beendet (60,0 %). In den Ausbildungsbereichen Industrie/Handel und Handwerk bewegte sich dieser Wert etwa im Mittel, und im Bereich Landwirtschaft traten 46 Prozent der vorzeitigen Lösungen während des 1. Ausbildungsjahres auf.

3 Gründe für vorzeitige Vertragslösungen

Die Vertragslösungsquote in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt bewegt sich seit Jahren auf einem hohen Niveau, obwohl sich mittlerweile die Ausbildungssituation verbessert hat. So verbesserte sich die Angebots-Nachfrage-Relation („klassische Definition“) auf dem sachsen-anhaltischen Ausbildungsstellenmarkt von 95,0 im Jahr 2006 auf 102,5 im Jahr 2012.¹³ Anhand der Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik kann nicht geklärt werden, warum die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen weiter gestiegen ist. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre auf Bundesebene zeigen, „dass sich die Lösungsquote in Zeiten einer Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt erhöht und bei zunehmendem Ausbildungsplatzmangel abnimmt“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 167). Plausibel wäre aber auch, dass

¹² Betrachtet wurden Berufe mit mindestens 50 Lösungen insgesamt.

¹³ Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt an, wie viel Angebote an Ausbildungsplätzen rechnerisch auf 100 Nachfrager kommen. Es wird zwischen der klassischen und der erweiterten Definition der Angebots-Nachfrage-Relation unterschieden. Der Unterschied zwischen beiden Berechnungen besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30.09. noch weiter suchenden Ausbildungsstellennachfragern. Bei der klassischen Definition bleiben die weiter suchenden Bewerber mit Alternative unberücksichtigt (Ulrich et al. 2012: 7).

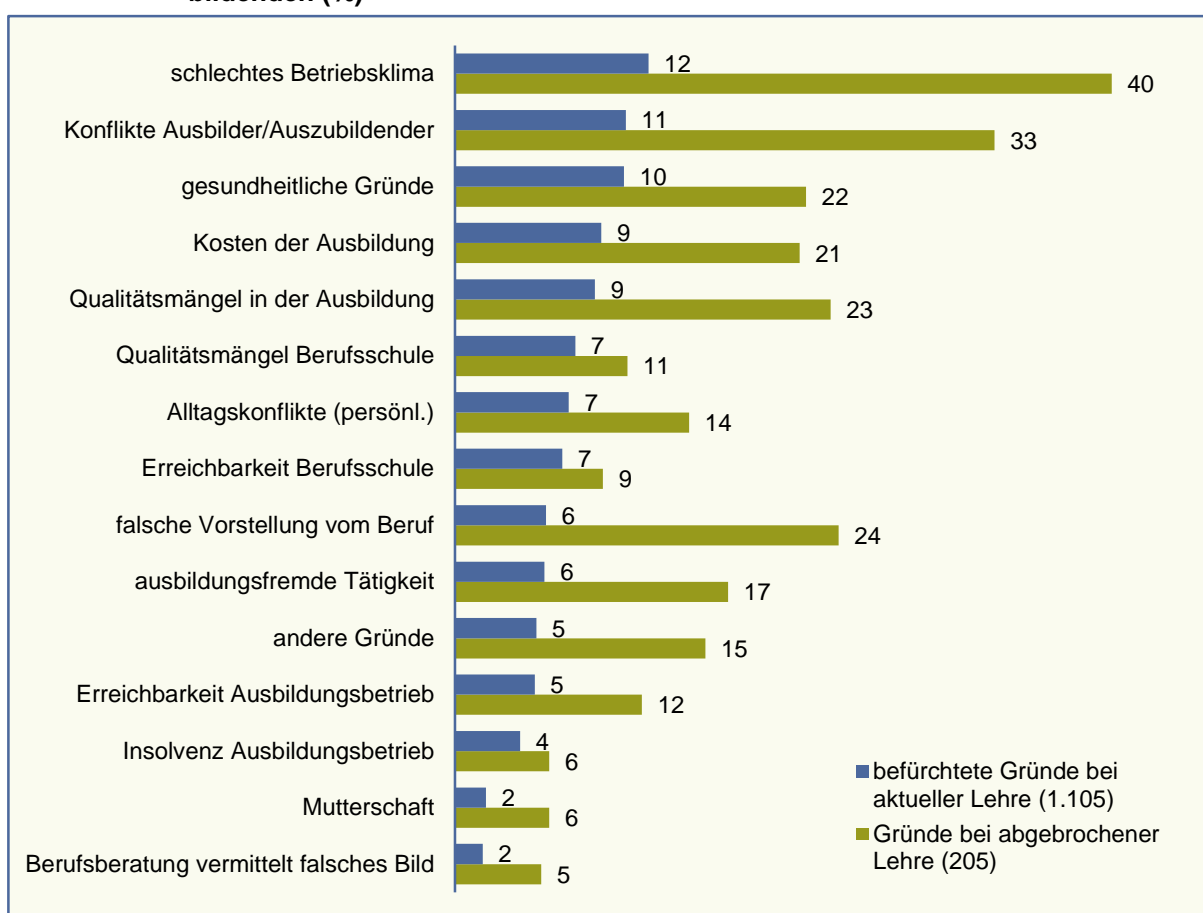
sich bei günstigerer Marktlage die Chancen der Jugendlichen verbessern, von vornherein einen Ausbildungsplatz im Wunschberuf oder Wunschbetrieb zu erhalten. Dies könnte die Lösungswahrscheinlichkeit verringern. Auch aus der Sicht der Ausbildungsbetriebe kann die veränderte Marktlage die Ursache sowohl für ein Ansteigen als auch für ein Sinken der Lösungsquote sein. Aufgrund der demografischen Entwicklung nimmt die Zahl der jungen Frauen und Männer ab, die sich für eine duale Ausbildung bewerben, sodass die Betriebe auch eher weniger präferierte Bewerber mit einem unter Umständen höherem Lösungsrisiko einstellen. Die veränderte Marktlage könnte aber auch dazu führen, dass sich im Konfliktfall die Unternehmen mangels Alternativen weniger schnell von diesen Auszubildenden trennen. Daraus lässt sich ableiten, dass denkbare Zusammenhänge zwischen der Ausbildungsstellenmarktlage und der Lösungsquote nicht eindeutig sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 185; Uhly 2013: 4 f.). Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen vielfältig und mitunter sehr komplex sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 165).

Die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen werden durch die amtliche Berufsbildungsstatistik nicht erhoben. Die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden erklären lassen, gab den Anstoß zu einer schriftlichen Befragung durch das IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Im Juni 2012 wurden Berufsschüler am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung schriftlich befragt (Kropp 2013). An der Befragung beteiligten sich rund 1.100 Auszubildende, darunter knapp ein Fünftel mit Lösungserfahrung. Die Befragung zielte darauf ab, herauszufinden, welche Gründe in der Vergangenheit zu einer Vertragslösung führten, und was die Jugendlichen in der aktuellen Ausbildung zu einer Vertragslösung veranlassen könnte. Die mit Abstand am häufigsten genannten Gründe waren – sowohl in der abgebrochenen als auch in der aktuellen Lehre – ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Von Bedeutung waren auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Gründe, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf. Abbildung 11 verdeutlicht die Gründe für eine (befürchtete) vorzeitige Beendigung des Ausbildungsverhältnisses aus der Sicht der Auszubildenden. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein, zum Beispiel mit den Grundaussagen der letzten deutschlandweit repräsentativen Befragung im Jahr 2002 (Schöngen 2003). Sie werden auch durch die Ergebnisse einer aktuellen Befragung in der Region Leipzig im Frühjahr 2012 bestätigt. Diese Befragung richtete sich an Auszubildende und Betriebe, die im Jahr 2011 mit einer Vertragslösung konfrontiert waren. Weil sich die Ausbildungsbedingungen in der Region Leipzig nicht grundsätzlich von denen in der Region Halle unterscheiden dürften, ist diese Studie von besonderem Interesse. Dort waren es vor allem drei zentrale Gründe, die immer wieder als ausschlaggebend für eine vorzeitige Vertragslösung von den Jugendlichen genannt wurden: Kommunikationsprobleme und Betriebsklima, ausbildungsfremde Beschäftigung statt Ausbildung und Ausbildungsqualität, die die Auszubildenden eher unterfordert (Piening et al. 2012: 48 f.). Vorzeitige Vertragslösungen werden in den meisten Fällen von mehreren Faktoren ausgelöst.

Vorzeitige Vertragslösungen sind für die Betroffenen – die Auszubildenden und die Betriebe – „mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Berechnungen des BIBB

unterstreichen das Risiko, dem Betriebe durch Vertragslösungen ausgesetzt sind. Die zu erwartenden Kosten einer Vertragslösung pro Auszubildenden werden auf Betriebsebene ermittelt, indem die Nettokosten bis zur Vertragslösung mit der durchschnittlichen Vertragslösungsquote des jeweiligen Ausbildungsberufs multipliziert werden. Im Gesamtdurchschnitt liegt dieser Wert bei 1.219 Euro pro eingestelltem Auszubildenden. Die zu erwartenden Kosten einer Vertragslösung pro Auszubildenden schwanken zwischen den Zuständigkeitsbereichen und den Ausbildungsberufen: Sie betragen 527 Euro im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst und 1.609 Euro im Bereich Handwerk. Dieser Indikator erreicht beim Ausbildungsberuf Drucker mit 2.331 Euro den höchsten und beim Beruf Bäcker mit 328 Euro den niedrigsten Wert (Wenzelmann/Lemmermann 2012; Bundesinstitut für Berufsbildung 2012b).

Abbildung 11: Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden (%)



Quelle: Kropp (2013), eigene Darstellung.

Im Hinblick auf die Auswirkungen von Vertragslösungen für die Betriebe muss nach der Betriebsgröße differenziert werden. Für große Betriebe ist eine vorzeitige Vertragslösung in der Regel weniger problematisch als für kleine und mittlere Betriebe, die sich nicht selten vom Ausbildungsmarkt zurückziehen (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 68).

Im Rahmen der Ausbildungsumfrage 2012 der Industrie- und Handelskammer Hannover ging es u. a. um die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen vermeiden lassen. Viele Antworten der Auszubildenden mit Lösungserfahrung zielten darauf ab, dass durch Verbes-

serung der Kommunikation zwischen dem Auszubildenden, dem Ausbilder, dem Berufsschullehrer oder einem anderen Ansprechpartner ein Teil der Vertragslösungen vermeidbar gewesen wäre. Dazu könnten auch eine ausbildungsadäquate Anleitung und Einarbeitung der Auszubildenden und eine bessere Vermittlung der Ausbildungsinhalte beitragen (Ernst/Spevacek 2012: 15).

4 Fazit

Sachsen-Anhalt hatte im Jahr 2012 unter allen Bundesländern mit 31,9 Prozent die dritthöchste Lösungsquote. Sie lag 7,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Seit Mitte der 2000er-Jahre ist ein kontinuierliches Ansteigen der Quote zu beobachten. Die Datenanalyse auf der Grundlage der amtlichen Berufsbildungsstatistik erbrachte für Sachsen-Anhalt folgende Befunde:

- Die Lösungsquote variierte stark zwischen den Ausbildungsberufen.
- Je höher der allgemeinbildende Schulabschluss, desto geringer war die Wahrscheinlichkeit einer Vertragslösung.
- Vorzeitige Vertragslösungen kamen im Ausbildungsbereich Handwerk häufiger vor als in den übrigen Ausbildungsbereichen. Die Lösungsquote im Handwerk lag über dem Durchschnitt.
- Wie in den Vorjahren (Ausnahme 2011) beendeten Frauen häufiger als Männer vorzeitig das Ausbildungsverhältnis.
- Auszubildende im Alter von 19 und 20 Jahren lösten überdurchschnittlich häufig den Ausbildungsvertrag.
- Häufiger als betriebliche Ausbildungsverhältnisse wurden überwiegend öffentlich geförderte Ausbildungen gelöst.
- Gemessen an der (einfachen) Lösungsquote wurde etwa ein Zehntel der 2012 begonnenen Ausbildungsverträge innerhalb der Probezeit gelöst. Das Risiko der Vertragsauflösung in der Probezeit war für Auszubildende mit Hauptschulabschluss und für Frauen am höchsten.
- Die in einer schriftlichen Befragung von Berufsschülern in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen im Jahr 2012 am häufigsten genannten Gründe für vorzeitige Vertragslösungen waren ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden, aber auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Probleme, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf spielten eine Rolle. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein.

Auf die wichtigsten Handlungsempfehlungen, um vorzeitigen Vertragslösungen präventiv entgegenzuwirken, wird in einem weiteren Teil des Kooperationsprojekts „Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen“ eingegangen (Kropp et al. 2014).

Literatur

Baethge, Martin; Kellers, Rotraud; Laging, Jan; Wieck, Markus (2011): Möglichkeiten und Grenzen von Ausbildungsverlaufsanalysen mit der neuen Berufsbildungsstatistik: das Beispiel (Ausbildungsunterbrechung) Vertragsauflösung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht, Bildungsforschung Band 35, Bonn, Berlin, S. 187–228.

Beicht, Ursula; Walden, Günter (2013): Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weitere bildungsbiografischer Verlauf. BIBB-Report 21/13, Bonn.

Bundesagentur für Arbeit (2012): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Land Sachsen-Anhalt. September 2012. Berlin.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html>

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013b): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Auszubildende – Datenblätter. <http://www.bibb.de/de/5490.htm>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013c): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. http://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB_Datenreport_2012.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012b): Duale Berufsausbildung: Vorzeitige Vertragslösung kostet im Durchschnitt rund 6.800 Euro. Pressemitteilung 35/2010, Bonn, 10.10.2012. <http://www.bibb.de/de/62335.htm>

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012c): BIBB-Qualifizierungspanel. Kurzinformationen Nr. 2. September/2012, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. http://datenreport.bibb.de/Datenreport_2011.pdf

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Berufsbildungsbericht 2010, Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2007): Berufsbildungsbericht 2007, Bonn.

Ebbinghaus, Margit; Gericke, Naomi; Uhly, Alexandra (2012): Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB Nr. 133, Bonn, S. 101–128.

Ernst, Viktoria; Spevacek, Gert (2012): Verbleib von Auszubildenden nach vorzeitiger Vertragslösung. Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2012. Industrie- und Handelskammer Hannover (Hrsg.).

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht (im Erscheinen).

Gerhards, Christian; Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2013): Jugendliche mit Hauptschulabschluss in der betrieblichen Berufsausbildung: Wer bildet sie (noch) aus, welche Erfahrungen gibt es und wie können ihre Chancen verbessert werden? BIBB-Report 22/2013, Bonn.

Gericke, Naomi; Krupp, Thomas; Troltsch, Klaus (2009): Unbesetzte Ausbildungsplätze – warum Betriebe erfolglos bleiben. BIBB-Report 10/2009, Bonn.

Kropp, Per; Danek, Simone; Purz, Sylvia; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014): Die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Eine Beschreibung vorzeitiger Lösungen in Sachsen-Anhalt und eine Auswertung von Bestandsdaten der IHK Halle-Dessau. IAB-Forschungsbericht (im Erscheinen).

Kropp, Per (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Berufsberaterkongress: der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Halle, April 2013 (Vortrag).

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2013): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt. Ergebnisse der 17. Befragungswelle 2012. SÖSTRA Berlin.

Mischler, Till (2014): Abbruch oder Neuorientierung? Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen im Handwerk. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 1/2014, Bonn, S. 44–48.

Oschmiansky, Frank; Hunke, Hanna; Jankowski, Michael (2012): Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Auftrag von ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg, Amt für Arbeit und Integration, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig, Leipzig.

Schöngen, Klaus (2003): Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft Nr. 25, Nürnberg, S. 5–19.

Stamm, Margrit (2012): Zur Rolle des Betriebs beim Ausbildungsabbruch. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 108. Band, Heft 1. Franz Steiner Verlag Stuttgart. S. 18–27.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Kommunale Bildungsdatenbank. www.bildungsmonitoring.de

Statistisches Bundesamt (2013): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 – 2012, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 – 2011, Wiesbaden.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2013a): Bildung. Berufsbildung - Auszubildende und Prüfungen. Sachsen-Anhalt. Stand: 31.12.2012, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2013b): Berufsbildungsstatistik 2012. Übersichten zu neu abgeschlossenen und vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Stand: 31.12.2012, Halle (Saale) (unveröffentlicht).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2012): Berufsbildungsstatistik 2011. Übersichten zu neu abgeschlossenen und vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Stand: 31.12.2011, Halle (Saale) (unveröffentlicht).

Troltsch, Klaus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian (2013): Unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge: Beeinträchtigen sie die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben? In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 4/2013, Bonn, S. 20–24.

Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2012): Exklusion und Segmentation in der beruflichen Bildung im längerfristigen Vergleich. In: Sozialer Fortschritt 11–12, Verlag Duncker & Humblot GmbH, Berlin, S. 287–297.

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 6/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M.; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2012): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

Warden, Sandra (2013): Ausbildungsqualität sehr wichtiger Faktor beim Thema Vertragslösungen. <https://www.qualiboxx.de/wws/interview-warden.php>

Wenzelmann, Felix; Lemmermann, Heike (2012): Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 5/2010, Bonn, S. 4–5. <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6947>

In der Reihe IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2013	Fuchs, Michaela; Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Sachsen-Anhalt * Welche Rolle spielt die Alterung der Bevölkerung?
01/2013	Fuchs, Michaela; Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Thüringen * Welche Rolle spielt der demografische Wandel?
04/2012	Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja	Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfluk-tuation in Sachsen-Anhalt
03/2012	Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit; Weyh, Antje	Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfluk-tuation in Thüringen
02/2012	Kropp, Per	Szenarien zum Einfluss der demografischen Entwicklung auf die Arbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt * Regionaler Demografie-Rechner

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen
Nr. 01/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/SAT/2014/regional_sat_0114.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen-anhalt-thueringen.aspx>

ISSN 1861-1435

Rückfragen zum Inhalt an:

Dr. Ingrid Dietrich
Telefon 0345.1332 254
E-Mail ingrid.dietrich@iab.de